

Entzündung.
Zahnwehe.

Das zerstossene oder zerknirschte Laub überschlagen, wehret aller Entzündung mit Gewalt.

Das Laub, oder das kleine Segmehl vom Holz, in Essig gesotten, und dasselbe also warm im Mund gehalten, stillet das Zahnwehe.

Weiß Tannenbaum, Abies. Rothe Tannen, Picea. Lerchenbaum, Larix. Cap. 44.

Tannenbaum, Picea & Abies.



Ge-
schlecht.
Nahmen.
Picea.

Der Tannen seynd zwey Geschlechte, das eine das ro he, welches man rothe Tannen nennet, heißt auf Griechisch Πεύκη, auf Lateinisch Picea. Ital. Pezo Hispan. Pino negro. Das andere wird schlecht Tannen und weisse Tannen genannt, auf Griechisch Ἐλάτη, bey den Lateinischen Abies, und auf französisch Sapin.

Die rothe Tannen, welche Picea heißt, ist dem Harzbaum oder Eichenbaum nicht ungleich, allein daß sie breitere und kürzere Blätter hat, fast wie der Rosmarin; und sind die Aestlein Creuzweise abgesetzt.

Diese trägt auch an ihren Zapflein ihre Nüßlein, den Zirbel-Nüßlein nicht ungleich, allein daß diese ein wenig kleiner und breiter seynd.

Der Tannenbaum oder weiß Tannen, welcher Abies heißt, ist dem jetzt gemeldeten nicht ungleich, allein daß die Blätter auf der einen Seite Aschenfarbig seynd, so ist auch die Rinde des Baums färter und weißer.

Der Lerchenbaum oder Serpentinbaum heißt auf Lateinisch Larix, Larex und Larga. Gall du Large. Ist dem rothen Tannenbaum etwas gleich, jedoch dicker, und hat eine glattere Rinde, seine Blätter seynd auch feistier und weicher, das Holz auch besser und währhafter, röthleicht und stark riechend, aus welchem ein feistier Saft fließt, welchen man noch dieser Zeit für den Serpentin in Apothecken braucht.

An seinen Aesten hangen auch zafeliche Nüsse.

Sein Holz verbrennet nicht, und wird auch nicht zu Kohlen, sondern zerfällt im Feuer, und wird mürb, wie ein Stein, der verbrannt ist.

Dieser Baum ist gemein im deutschen Gebürge, und in Schlesien.

Die

Die Feuren oder Tellen, welche auch etliche Kynbaum oder Kyfern nennen, heißt auf Lateinisch Tæba, auf Griechisch Δαρειον. Ist unter allen Harzbäumen der feisteste, und Tæba gibt ein feist Harz, welches man auch Kien nennt. Hieraus werden auch Jackeln an etlichen Orten gemacht, die man Dades nennet.

Alle gemeldte Bäume grünen stäts, jedoch so werffen sie die alte Blätter im Mähen, wann die neuen herfür wachsen, von sich. Auch alle gemeldte Bäume schwitzen Harz.

Es fleuft aber Harz aus vielen Bäumen, als erstlich aus dem Terebintho, welches man Terpentin nennet, darnach aus dem Lentisco, welches Lentiscina heißt, bes. und bey den Griechen Mastiche. Des Harz schlecht.

Aus dem Fichtenbaum fleuft Fichten-Harz, welches zweyerley ist, dann welches aus den Birbelnüslein schwitzen, das nennet man Strobilanam. Das aber aus dem Terebinthus. Stammen des Baums, wird Pityne und Pinea Resina genannt.

Aus dem Lerchenbaum fleuft Resina Larigna, das ist, Lerchen-Harz. Weiter ist auch ein weich fliessend Harz, welches man Colophoniam und Griechisch Pech nennet. Colophonia.

Desgleichen fleuft auch ein weich Harz aus dem Cypressen-Baum.

Aber Pech ist nichts anders, dann ein gebrannt Harz, so in seinem Baum gebrannt ist.

Natur oder Complexion.

Die Natur aller Harz und Pech ist zu erwärmen, erweichen, zertheilen und zu reinigen geneigt.

Unter allen Harz-Gummi wird bey uns der Mastix, darnach der Terpentin, als die fürnehmste gelobt. Doch werden alle Harz-Gummi und Terpentin zu vielen Gebrechen, inner- und außerhalb des Leibs, erwählet.

Kraft und Würckung.

Tannen-Blätter klein zerschnitten, lindern und mindern die entzündete Wunden. Wunden. In Essig gekocht, schwenkt man den Mund oft damit, fürs Zahn-Wehe. Mit Honig gekocht, Wasser ein Quintlein getrunken, ist gut den Lebersüchtigen. Zahn-Wehe.

Den Rauch darvon gebraucht, ist gut für Augen-Flüsse.

Tannen-Harz mit Honig gekocht, ist für Haupt-Flüsse und Hals-Wehe, Angina Augen- genannt, und allen äußerlichen Schäden am Leib bequem. Den Frauen zu heimlichen Flüsse. Gebrechen nützlich, untenauf damit beräuchert. Hals Ges

Tannen-Harz mit Gersten-Mehl, und eines jungen Knaben Harn gesottern, über Bröpfige Beulen gelegt, vertreibt dieselbige, und heilt es. Beulen.

Püneennuß treiben den Harn, lindern die Schärfe und Schmerzen der Nieren und Blasen. Harn. Lungent.

Püneennuß frisch abgebrochen, in süßem Wein gesottern, seynd gut wider den alten Husten, Schwind- und Lungensucht, alle Tag sechs oder sieben Loth getrunken. Husten. Lust.

Schön gewaschen Terpentin auf vier Löffel voll ungefährlich eingedommen, soll dem Gifft, in Speis und Trank genossen, heftigen Widerstand thun, und dasselbige austreiben, daß dem Menschen kein Schaden indefernrs zustehen.

Es soll gemeldter Terpentin sāftiglich purgiren, die versehrte Brust, Lunge und Leber reinigen und heilen. Sonderlich soll der Terpentin wohl bereitet und gewaschen, gut seyn für die Schwindesucht, für alten Husten, Reichen und eitericht Blutspeyen, Blut- von welchen Gebrechen sich die Schwindesucht erhebt. speyen.

Der Mastix hat gleiche Würckung, den mag man für sich selbst oder mit Honig zu einer Latrogen bereiten.

In Summa, der Mastix und Terpentin bekommen der versehrten Brust wohl, Brust. die von den Haupt-Flüssen verwundet ist. Darum lasse ich mir die Pillulen wohl gefallen, zu welcher Composition der Mastix genommen wird, dann der Mastix bekommt auch dem Magen wohl, sagt Dioscorides, lib. i. cap. 77. Magen.

Alle Wund-Aerzte könne deren keines entbehren. Mastix im Munde zerkauet, bringet einen guten Geruch, vertreibt den bösen Athem, macht das Zahn-Fleisch steif, Athem. vertreibt desselbigen Beulen, und macht, damit gesalbet, ein lauter Angesicht. Terpen.

Wunden.

Terpentin und weiß Harz werden zu Pflastern und Salben vielfältig erwählet. In Summa, Harz und Terpentin reinigen die alte und neue Wunden, erweichen die harte Geschwärze an allen Enden, heilen den bösen Grind am Vieh und Menschen, wie das die tägliche Erfahrung giebt, und ein jeder verständiger Meister selbst weiß zu machen und zu geben.

Lerch- Thannen- Kinden- Asch ist heilsam zu aller Verwundung, und gut zum Brand.

Ein getrunken, stopft es den Bauch. Den Dampf darvon zu sich gelassen, ist es den Frauen gut, die Geburt- Glieder zu rechtfertigen.

Ahorn, Acer, Cap. 45.

Nahmen.
Ge-
schlecht.

Gestalt.

Seiten-
Wehe.

Ahorn hat wenig Gebrauch in der Arzney, wird vielmehr zur Arbeit gebraucht. Doch die Wurzel gestossen und aufgelegt, ist gut zum Schmerzen der Leber. Die Wurzeln gestossen, mit Wein getrunken, soll gut seyn für das Seiten- Wehe.

Ahorn, Græcis *ασπεργία*, heißt bey den Lateinis- schen Acer. Die Griechen machen sein drey Geschlechte.

Das erste, so auf dem Felde wächst, weiß, nicht krauß, welches sie *γαρύνον* nennen, die Latei- nischen aber Acerem Gallicam. Gall Erable.

Das andere wächst auf den Bergen, ist krausser und härter, welches man braucht zu kostlichen Werken, um seines schönen Maser's willen.

Das dritte wird Garyinus und Zygia genannt, daraus macht man Zoch den Pferden, von wel- chem hernach im 40. Capitel wird gesagt werden.

Der Ahorn- Baum ist der Linden nicht gar unähnlich mit seiner Gestalt und Größe, allein, daß er eine rauhe und bleichere, auch dickere Rinde hat, welche sich nicht wohl läßt biegen. Hat wenig Wurzeln, welche in die Höhe flattern, krauß, dünn und weich. Wächst gern auf ebenem Erdreich an feuchten Orten. Etliche dieses Geschlechts tragen ihre Blüthe im Mäzen, etliche aber tragen keine.

Etliche wollen, der Ahorn sey der Platanus, und der Maßholder, von welchem im folgenden Capitel soll gesagt werden, sey Acer, welchen wir ihre Meynung lassen.

Maßholdern, Platanus, Cap. 46.

Nahmen.
Dit.

Maßholder heißt bey den Griechen *ματαράς*, nemlich, von der Breite wegen seines Blätter, dann er gleich wie der Feigenbaum und Weinstock breite Blätter hat. Daher auch die Griechen Platanostos nennen, weite und breite Derter, wie Photion schreibt. Ital. Platano. Dieser Baum ist ursprünglich in Welschland fremd gewesen, darnach aber von dem Aufgang in Welschland gebracht, und um der Lustigkeit willen seines Schattens in grossen Ehren gehalten worden. Daher auch Virgilius in Georg. also schreibt:

Jamque ministrantem Platanum potantibus umbram, &c.

Es sagt Ruellius, daß dieser Baum in Frankreich sechzehn Ehren hoch wachse, mit einer dicken Rinde, und Blättern, gleich dem Weinreben- Laub, mit einem langen rothen Stiel, bleichen Blümlein, und rauhen wollichten kleinen Knöpflein. Er wächst gern an feuchten Orten und Wässern. Sein Schatten ist groß und lieblich.

Diese Beschreibung des Platani schickt sich ganz zum Maßholder, darum wir ihn auch darfür halten, und lassen den Ahorn Acerem bleiben.

Er